



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Wanner, Franz, *Tisch I*, 2012, Marmormehl, Pigmente, Acryl auf Leinwand, 195 x 345 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Wanner, Franz

Lebensdaten

* 21.6.1956 Wauwil

Bürgerort

Wauwil (LU)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Bildhauer. Kirchenkunst und Kunst im öffentlichen Raum

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Plastik, Installation

Lexikonartikel

Franz Wanner von Wauwil im Kanton Luzern, absolviert nach dem Vorkurs an der Kunstgewerbeschule Luzern (1972–1974) eine Lehre als Steinhauer. Es folgt 1977–1979 der Besuch der Bildhauerklasse von [Anton Egloff](#) an der Kunstgewerbeschule Luzern. 1978 Übersiedlung nach Wien: Studium an der Akademie der Bildenden Künste und Besuch von Vorlesungen an der Hochschule für angewandte Kunst. Einzelausstellung 1981 im Kunstmuseum Luzern (Ausstellungspreis der Kunstgesellschaft Luzern). 1982 Stipendium der Kiefer-Hablitzel-Stiftung; 1983, 1984 und 1985 Eidgenössisches Kunststipendium. 1994 Preis der Stiftung für die Graphische Kunst in der Schweiz. Es folgen Einzel- und Gruppenausstellungen, unter anderen 1983 *Junge Szene Wien*, Wiener Sezession, und *Über Gewissheit*, Im Klapperhof, Köln, 1984 in der Kunsthalle Waaghaus in Winterthur, 1987 *Stiller Nachmittag* im Kunsthaus Zürich und 1989 *Prospect 89* in Frankfurt am Main.

Von 1984 bis 1988 lebt Wanner in Köln, danach zweitweise in Fürstenu, Graubünden. 1989–1991 Aufenthalt am Istituto

Svizzero in Rom; 1992–1997 erneut Wohnsitz in Wien und danach in New York. 2001 Niederlassung in Walenstadtberg. Von 2007 bis 2012 ist Wanner künstlerischer Mitarbeiter an der Akademie der bildenden Künste in München und seit 2010 Dozent für Kunsttheorie an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Winterthur.

Anfang der 1980er Jahre sorgt Franz Wanner mit Gemälden für Furore, die im Unterschied zur Stilrichtung der Neuen Wilden eine reflexionsgesättigte Malpraxis vorführen. Auf ausgedehnten Farbfeldern mit lasierend aufgetragenen Farbschichten erscheinen im Bildzentrum unverortete Gegenstände: Blumen, Zweige, Balken, Säulen, Gefässe, Figuren und Tiere. Es geht um die elementaren Bildkategorien wie Fläche, Raum und Gegenstand und um die kategorische Einheit von Gegenstand, Bildfläche und Farbauftrag.

Die Bildsprache wird danach zugunsten geometrischer Elemente vereinfacht. Senkrechte und waagrechte Balken treten mit der gestischen Malweise und den Primärfarben in eine spannungreiche Beziehung (Barnett Newman). In den 1990er Jahren Wiederaufnahme der Skulptur (*Ableger der Malerei*): Die Aluminiumobjekte, die an Gestelle, Roste und Kisten erinnern. Um 1996 entstehen ortsspezifische Installationen, in denen Bodenskulpturen mit farbig bemalten Wänden in einen Dialog treten.

Wanner zieht sich danach rigoros vom Kunstbetrieb zurück. Nach langer Absenz tritt er 2011 und 2012 mit Ausstellungen in der Benzholz Galerie in Meggen und in der Galerie Rosenberg in Zürich wieder an die Öffentlichkeit. Dabei setzt er sich malerisch mit Werken von Bartholomäus Bruyn, Diego Velázquez, Francisco de Zurbarán, [Giovanni Segantini](#) und Jackson Pollock reflektierend auseinander. Die Berufung auf die Tradition der Malerei gründet auf Wanners Überzeugung, dass Kunst keiner politischen, sozialen oder gesellschaftliche Mission folgt und ihr deshalb als Ausdruck persönlicher Befindlichkeit, visionärer Ausblicke oder ekstatischer Ausbrüche zutiefst zu misstrauen ist. Nach Wanner kann Kunst nur aus der Kunst entstehen. Die Werke der alten Meister, an denen er sich abarbeitet, sind ihm deshalb auch moralische Instanzen für das eigene Künstlertum.

2017 stellt Wanner in der Edizioni Periferia in Luzern grossformatige Malereien vor, die er *Giornate* nennt. Bei der wiederholten Auseinandersetzung mit berühmten Werken von Giorgione, Tizian, Hans Baldung Grien, Diego Velázquez, Francisco de Goya, Edouard Manet und anderen und stellt sich dabei die fundamentale Frage nach der Relevanz der Kunst. Diese Paraphrasen sind für Wanner Denkmodelle, die er «als Malerei parallel zur Kunst» versteht. Im Sommer 2018 stellt Wanner seine Paraphrasen

nach Giovanni Segantini im Segantini Museum in St. Moritz zur Diskussion, unter anderen die drei exorbitanten Gemälde *Coelin*, *Umbra und Ocker* in direkter Konfrontation mit Segantinis *Alpentriptychon*. Wie Segantini baut auch Wanner seine Bilder auf einer Grundierung mit rotem Eisenoxid auf. Allerdings blendet er das Programmatische und Metaphorische des Symbolisten aus und verzichtet zugunsten monochromer Bildfelder auf den Horizont. Die mit breitem Pinsel hingeworfenen, kompositionell nicht verankerten figürlichen Motive lavieren in einer ephemeren Präsenz zwischen Erscheinung und Verschwinden.

Werke: Kunstmuseum Bern; Bündner Kunstmuseum Chur; Ebnat-Kappel, Kirchgemeindezentrum, Skulptur, 2016; Einsiedeln, Jugendkirche, Neugestaltung der Liturgischen Orte und Glasfenster, 2015; Frauenfeld, Stadtkirche, Neugestaltung der Liturgischen Orte, 2016; Hergiswald, Wegkappellen Sacromonte, Fresken, 2009; Illnau-Effretikon, Stadthaus, Skulptur, 1995; Interlaken, Heiliggeist-Kirche, Neugestaltung Innenraum, 2013; Kaltbrunn, Kapelle Hof Oberkirch, Kreuzweg, 2004; Kunstmuseum Luzern; Luzern, Kantonsschule Littau, Wandbild und Skulptur, 1998; Marbach, Kirche St. Georg, Neugestaltung der Liturgischen Orte, 2013; Oberegg, Kirche Maria Geburt, Deckengemälde und Glasfenster, 1997; Kunsthaus Zürich; Zürich, städtische Wohnbauten am Rigiplatz, Wandbilder, 2009.

Beat Stutzer, 2019

Literaturauswahl

- *Franz Wanner. Giovanni Segantini*. St. Moritz, Segantini-Museum, 2018. Texte: Beat Stutzer, Franz Wanner. Walenstadtberg und St. Moritz, 2018
- *Malerei. Albrecht Schnider, Eva Stürmlin, Franz Wanner*. Kunstmuseum Luzern, 2002. [Hrsg.: Peter Fischer [et al.]. Luzern, 2002 [mit einem Aufsatz von Peter Herbstreuth über Albrecht Schnider]
- *Die Schwerkraft der Berge 1774-1997*, Ausst.-Kat. Aargauer Kunsthaus, Aarau; Kunsthalle Krems; Frankfurt am Main: Stroemfeld, Roter Stern, 1997 (Trans alpin 1), Beilage: Werkliste der Ausstellung in Aarau [Ausstellungstitel in Aarau: *Voglio vedere le mie montagne. Die Schwerkraft der Berge*; in Krems: *Die Schwerkraft der Berge. Berge und innere Welten von der Romantik bis zur Gegenwart*].
- *Franz Wanner. Aut tace aut loquere meliora silentio*. Flüelen, Alte Kirche, 1996. Mit Texten von Marcel Baumgartner, Christoph Schenker und einer Massnahme von Max Wechsler. Zürich: Edition Unikate, 1996
- *Sei artisti svizzeri in contrapposizione*. Perugia, Palazzo dei Priori, 1989. [Testo:] Christoph Schenker. Perugia, 1989 (Quaderni Perugini di musica contemporanea 27)
- *Franz Wanner*. Frankfurt am Main, Galerie Ryszard Varisella, 1988; Kunstmuseum Luzern, 1989. [Text:] Christoph Schenker. Luzern, 1989
- *Stiller Nachmittag. Aspekte Junger Schweizer Kunst*. Kunsthaus Zürich, 1987. Hrsg.: Toni Stooss. Zürich, 1987
- *Eighty. Les peintres d'Europe*. Strasbourg, Palais des Expositions, 1987. Textes: Katy Therwath et al. Strasbourg: Palais des Expositions, 1987
- *M. Eigenheer, A. Gehr, P. Maier, P. Roesch, C. Sandoz, R. Schill, A. Walker, F. Wanner, R. Winnewisser. Artistes de Lucerne*. Genève, Musée Rath, 1984. [Textes:] Max Wechsler [et al.]. Genève, 1984
- *John M Armleder, Heinz Brand, Helmut Federle, Jean-*

Frédéric Schnyder, Aldo Walker, Franz Wanner. Köln, Im Klapperhof, 1983. Ausstellung und Katalog: Christoph Schenker. Köln, 1983

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4004432&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.